Sichtbarwerden der Fugen nicht unangenehm in die Augen fällt. Werden die Bretter horizontal gestellt, so bildet man zu gleichem Zwecke auch wohl eine Wand, die einer gequaderten gleicht, indem man die horizontalen Fugen durch die Brettfugen selbst darstellt, die lothrechten aber quer über die Bretter einschneidet. — Unter Brettverschlag versteht man ferner auch den Raum, der durch eine Bretterwand von einem andern Raume abgezweigt wurde.

Bretterzaun. Ein aus Brettern und Pfählen gefertigter Zaun, wie z. B. der Bauzaun (s. d. A.) es in der Regel ist.

Brettmühle für Sägemühle (s. d. A.).

Brettnagel. Ein eiserner Nagel zum Befestigen der Bretter an andere Hölzer. Man unterscheidet ganze und halbe Brettnägel. Ein ganzer Brettnagel soll 3 Zoll lang, oben $2\frac{1}{2}$ und $1\frac{1}{2}$ Linie stark sein, und einen Kopf von 5 Linien Länge und $3\frac{1}{2}$ Linien Breite haben. Dagegen ist ein halber Brettnagel $2\frac{1}{4}$ Zoll lang, 2 Linien breit und 1 Linie, zunächst dem Kopfe, dick, der Kopf selbst aber 5 Linien lang und 3 Linien breit. Von der ersten Sorte beträgt das Gewicht eines Schocks circa 24, von der zweiten 14 Loth. Ueber die Menge des Bedarfs siehe Nagel.

Brettsäge. Eine große Säge zum Schneiden der Bretter.

Brettschneider. Diejenige Person, welche sich mit dem Schneiden der Bretter aus Sägeblöcken beschäftigt, falls dasselbe nicht auf Mühlen geschieht. Die Arbeit wird in den Anschlägen in der Regel nach laufenden Ellen der wirklich gemachten Schnitte berechnet.

Brettwand für Bretterwand (s. d. A.).

Brille. Das Sitzbrett in einem heimlichen Gemach.

Britsche, Pritsche. Eine aus Holz gefertigte Lagerstelle in einer Wachtstube, einem Stalle u. s. w.

Brocken, und zwar Steinbrocken, sind die Abgänge von Steinen, die man bei Fundamenten in die Grundmauer schlägt, um die Zwischenräume der größeren Steine, als Kalk- und Bruchsteine, auszufüllen.

Brodenfang für Wrasenfang (s. d. A.).

Bronze. Eine Mischung von Zinn, Kupfer und Wismuth, oder aus Kupfer und Messing, die zur Anfertigung von mancherlei Zierrathen genutzt wird.

Bronziren. Irgend einem Gegenstande, von Holz oder Metall, die Farbe der Bronze geben, oder mit Bronze-Pulver überziehen. Dies geschieht, nachdem derselbe einen Anstrich von einer, der Bronze ähnlichen, Oelfarbe erhalten hat und noch nicht völlig trocken ist. In neuerer Zeit wurde die Bronze auf diese Weise sehr täuschend nachgeahmt und hält auch solcher Anstrich im Innern ziemlich lange.

Bruch. Der Ort, wo Steine gebrochen werden; dann aber auch fehlerhafte Stellen beim Metall, die dadurch entstanden sind, daß dasselbe zu zähe war, um sich biegen zu lassen. Man sagt von solchem Metalle, es sei brüchig. — Ferner auch eine Größe, welche kleiner als die Einheit ist, z. B. $\frac{3}{4}$, oder doch Größen, die sich auf Ganze und die hier beschriebenen Größen zurückführen lassen, wie z. B. $\frac{5}{4}=1$ und $\frac{1}{4}$.

Brüchig, siehe vor. Art.

Bruchsteine sind solche Steine, die, wie sie die Natur liefert, ohne ihre Substanz zu ändern, nur nachdem sie die nöthige Form erhielten, zu Bauten verwandt werden, im Gegensatze der künstlichen, als Ziegel u. s. w.

Die am häufigsten zur Anwendung kommenden Bruchsteine sind: die Kalksteine, die Sandsteine und der Granit.

Die Bruchsteine sind ihrer Güte nach sehr verschieden und mehr oder weniger, zu den verschiedenen Arbeiten, brauchbar. Die härtesten eignen sich besonders zum Wasserbau, dagegen widerstehen nur diejenigen dem Feuer, die eine starke Beimischung von Thon haben. Sandsteine saugen sehr leicht das Wasser ein und werden, wenn sie auch lange der Feuchtigkeit widerstehen, sehr bald unansehnlich. Es ist daher nöthig, stark hervortretende Theile aus Sandstein, namentlich bei Gesimsen, entweder mit Metall oder mit Cement abzudecken.

Um die Dauer der Steine zu vermehren, ist es durchaus erforderlich, daß der versetzte Stein dieselbe Lage erhalte, welche er im Bruche hatte, d. h. daß seine horizontale Schicht wieder horizontal zu liegen komme. Diese horizontalen Lagen, welche den Bruchsteinen eigen, lassen sich, von einem geübten Auge, in jedem Stücke erkennen.

Auch gewinnen fast alle Bruchsteine an Festigkeit, wenn man dafür Sorge trägt, daß das ihnen inwohnende Bergwasser austrocknen könne, bevor die Steine selbst vom Frost leiden. Einen deutlichen Beweis hiervon geben die Kalksteine, die, wenn sie unmittelbar nach dem Brechen verwandt werden, durch den darauf wirkenden Frost schon im nächsten Winter aus einander fallen. Schützt man sie indeß, vor ihrer Verwendung, einen Winter hindurch gegen die angegebene Einwirkung,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn334608732/73 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG